

Die ungarische Polizeihochschule

Als ehemaliger MEPA-Absolvent lese ich regelmäßig die veröffentlichten Publikationen und interessiere mich für die erfolgten Ereignisse.

Mit einer kurzen Unterbrechung arbeite ich seit dem Jahr 2000 an der Polizeihochschule. Fünf Jahre lang war ich als Lehrstuhlleiter tätig, später wurde ich zum Prorektor gewählt.



Prof. Dr. Sándor Fórizs; Universitätsprofessor; Prorektor für Polizeiwesen und Internationale Beziehungen

Zurzeit arbeiten vier Dozenten an unserer Hochschule, die gleichfalls bei der MEPA studiert haben und die dort erworbenen Kenntnisse sehr erfolgreich in der Ausbildung verwenden können. Auch aus diesem Grund möchte ich den geehrten Lesern diese Ausbildungseinrichtung kurz darstellen, die meines Erachtens aus mehreren Aspekten über einzigartige Charakteristika in Europa verfügt. Der Name der Hochschule – Polizeihochschule – ist ein bisschen irreführend. Als die einzige Lehranstalt für Polizeiwesen in

Ungarn wird hier Spezialausbildung für alle Sicherheitsorgane, aber auch für Zivilenbehörden durchgeführt. Es werden Offiziere für die Polizei, die Zoll- und Finanzwache, den Katastrophenschutz und den Justizvollzug ausgebildet.

Die Hochschule wurde 1969 in Budapest gegründet. Das Gebäude befindet sich im Gebirge auf der Budaer Seite der Hauptstadt. Früher galt die Einrichtung als Fortbildungsinstitut der Polizei. Der erste Jahrgang der gegenwärtigen Hochschule hat im September 1971 mit dem Studium begonnen. Die Hochschule wird vom Minister für Justiz und Polizeiwesen betrieben.



Ungarische Polizeihochschule in Budapest

Nach den Parlamentswahlen im Jahre 2006 wurde der Staatsapparat umstrukturiert, dadurch wurde das Innenministerium abgeschafft und die Polizei dem neu eingerichteten heutigen Ministerium für Justiz und Polizeiwesen unterstellt. Unsere Hochschule ist laut Hochschulgesetz akkreditiert, welches die Tätigkeit der ungarischen Hochschulen regelt. Sie ist als vollberechtigte Ausbildungseinrichtung anerkannt, die zum Erteilen von Hochschul- und Universitätsdiplomen berech-

tigt ist. Diesem Gesetz entsprechend verfügt auch der Kultusminister über bestimmte Aufsichtsrechte über die Hochschule. Die Dozenten sowie die gesamte Hochschule haben den für alle Universitäten und Hochschulen geltenden Qualitätsanforderungen (wie z. B. wissenschaftliche Graduierung, Habilitationen usw.) zu entsprechen. Die Fach-, Rechts- und Wirtschaftsaufsicht wird durch den direkt zuständigen Minister ausgeübt.

Wir hatten die Akkreditierung der Hochschule und der Lehrfächer dem Bologna-Prozess der EU entsprechend durchzuführen. In diesem Zuge haben wir die Einführung der BSc-Ausbildung mit elf Bildungsrichtungen in zwei Bereichen (sechs Semester) und der MSc-Ausbildung (acht Semester) beantragt. Solche Anträge werden von einem selbstständigen Akkreditierungsausschuss bewertet und beurteilt, wobei die Bedingungen der Hochschule aus quantitativer und qualitativer Sicht geprüft werden.

Die Hochschule wird vom Rektor, einem Generalmajor der Polizei, geleitet, der vom Hochschulsenat (25 Mitglieder) nach einer Ausschreibung für vier Jahre gewählt und auf Vorschlag des Ministers vom Ministerpräsidenten ernannt wird. Er ist dem zuständigen Minister direkt unterstellt. Der gegenwärtige Personalbestand der Hochschule zählt 330 Personen, davon sind 120 Personen im Unterrichtsbetrieb tätig. Sie sind zu je 50 % Polizeibeamte und Angestellte. Unter den Dozenten sind fünf Universitäts- und zwölf Hochschulprofessoren, acht von ihnen sind habilitiert. 18 jüngere Dozenten nehmen an einer wissenschaftlichen Fortbildung teil. Dies bedeutet für sie eine große arbeitsmäßige und finanzielle Belastung. Diese hohe Zahl ist für die Perspektive der Hochschule als sehr positiv zu schätzen.

Wie im Aufnahmesystem des Landes allgemein üblich bewerben sich bei uns Abiturienten. Was die Popularität der Hochschule betrifft, ist unsere Hochschule die zweitgefragteste Hochschule in Ungarn. Für jeden Studienplatz im Direktstudium gibt es 20 Anmeldungen, für jeden Studienplatz im Fernstudium vier Anmeldungen. Um die mit * markierten Lehrstellen können sich nur Unteroffiziere mit mindestens zweijähriger Praxis im Fernstudium bewerben. Bewerber aus dem zivilen Leben müssen sich physischen, psychischen und gesundheitlichen Prüfungen unterwerfen. Sie werden nach den mitgebrachten Punkten aufgrund der früheren Studien rangiert. Während des gesamten Studiums sind die aufgenommenen Studenten rechtlich im Zivilstatus. Mit den Studierenden schließt die Polizei oder ein anderes Partnerorgan einen Studienvertrag ab, in dem ihnen die Zahlung eines Stipendiums und die Sicherung einer Arbeitsstelle als Offizier oder Angestellter des öffentlichen Dienstes nach dem Abschluss gesichert werden.



Die Ausbildungsstruktur entspricht der üblichen Praxis der ungarischen Hochschulen. Spezifisch ist aber, dass wir mit einer vierwöchigen Grundausbildung (Streifendienst- und Basiskenntnisse, Waffenanwendung, Schießausbildung) beginnen. Jedes Semester (14 Wochen) wird mit Prüfungen abgeschlossen (5 Wochen). Nach dem ersten und zweiten Studienjahr haben die Studierenden ein Praktikum bei der Polizei von jeweils vier Wochen und im sechsten Semester von zwei Wochen zu absolvieren. Als Abschluss des gesamten Studiums haben die Offiziersanwärter ein Examen abzulegen sowie eine Diplomarbeit zu verteidigen. Zu den Voraussetzungen der Diplomerteilung gehört auch eine erfolgreiche Mittelstufenprüfung in einer Fremdsprache. Wie erwähnt, die Ausbildung erfolgt in zwei Hauptbereichen:

Bereich Kriminalistik:

- Fachrichtung Kriminalermittlung
- Fachrichtung Wirtschaftsermittlung
- Fachrichtung Finanzermittlung

Bereich Polizeiverwaltung:

- Fachrichtung Sicherheitspolizei
- Fachrichtung Strafvollzug*
- Fachrichtung Grenzpolizei
- Fachrichtung Verwaltungswesen
- Fachrichtung Katastrophenschutz
- Fachrichtung Verkehrspolizei*
- Fachrichtung öffentliche Ordnung*
- Fachrichtung Zoll- und Monopolsteuerverwaltung

Der Lehrstoff wird durch 14 Lehrstühle vermittelt, wobei die Lehrinhalte der diversen Fachrichtungen zu 70 % identisch sind. Deshalb

werden zum Teil Plenarvorlesungen, zum Teil Spezialstunden abgehalten. Das Grundmaterial der Ausbildung richtet sich nach dem Lehrmaterial der juristischen und der Verwaltungsausbildung. Besonderes Gewicht haben die Bereiche der juristischen Grundkenntnisse, des Strafrechts, Verwaltungsrechts, Strafprozessrechts, Verfassungsrechts und Arbeitsrechts.

Einen besonders wichtigen Bereich stellt die Vermittlung der fachspezifischen Kenntnisse dar, wie etwa Verkehrsverwaltung, Tatermittlung oder Katarstrophenabwehr.

Die Fremdsprachen (Englisch, Deutsch, Französisch und Russisch) werden im hochschul-eigenen Institut für Fremdsprachen unterrichtet. Die Studierenden können die Sprache frei wählen, die Mehrheit präferiert die englische Sprache.

Die Abstimmung dieser Vielfältigkeit der Ausbildung bedeutet eine sehr schwere organisatorische Aufgabe.

Gegenwärtig nehmen am Direktstudium 500, am Fernstudium 1.200 Studierende teil, davon sind 40 bzw. 15 % Frauen, deren Anteil von Jahr zu Jahr wächst und bald 50 % im Direktstudium überschreiten wird. Im ersten Jahrgang studieren im Bereich Kriminalermittlung mehr Frauen als Männer. Die Gleichbehandlung in den Dienststellen, die verhältnismäßig gute Erstbezahlung und die garantierte Arbeitsstelle ermutigen viele Frauen zur Bewerbung. Ihr Fleiß in der Oberschule ist ein Garant für die Aufnahme.

Die Absolventen werden als Leutnante feierlich vereidigt. Dieser öffentliche feierliche Akt findet im Juni jedes Jahres im Löwenhof der Budaer Burg statt und ist unbedingt sehenswert.

Das Diplom der Polizeihochschule gilt gesetzlich als staatlich anerkanntes Hochschul-

diplom, dessen Besitzer eine Arbeitsstelle bei den Organen des Polizeiwesens, der nationalen Sicherheit, der öffentlichen Verwaltung und des privaten Sicherheitsgewerbes bekommen können. Den Aussteigern wurden bei den privaten Sicherheitsdiensten (rund 3.000 Firmen mit etwa 80.000 -170.000 Angestellten) in der letzten Zeit gute Karrierechancen angeboten.

Vor eineinhalb Jahren wurde die Ausbildung zum Erwerb eines Zweitdiploms als „Kriminalistischer Sachverständiger“ mit Selbstfinanzierung eingeführt. Das Vorhandensein eines Diploms gilt als Voraussetzung für dieses Studium. Die Studierenden können ihr Diplom in einer der fünf Fachrichtungen (Waffen-, Spuren-, Schrift-, Urkunden- oder Fingerabdruckexperte) erwerben und nach einer bestimmten Zeit in der Praxis als kriminalistische Sachverständige wirken.

Der Ausbau der gegenwärtigen internationalen Beziehungen der ungarischen Polizeihochschule begann kurz nach der Wende. Die ersten Partnerschulen waren die Polizei-Führungsakademie (heute Deutsche Hochschule der Polizei) in Münster und die Fachhochschule der Polizei in Villingen-Schwenningen. Mit diesen Einrichtungen gibt es einen regelmäßigen Studentenaustausch und Erfahrungsaustausch von Dozenten. Der Kreis kooperierender Einrichtungen wurde immer breiter, nicht nur im deutschen Sprachraum, sondern auch mit anderen Ländern der Region aber auch mit Institutionen weiter entfernter Staaten. So war unsere Hochschule mehrmals Gastgeber diverser Konferenzen für Führungskräfte, Studierende und Arbeitsgruppen von Hochschulen. Eine gute Zusammenarbeit besteht mit der MEPA.

Vor zwei Jahren traten wir dem ERASMUS-Programm der EU bei, welches Auslands-

studien und -praktika von Studierenden unterstützt. Studien können nur an ähnlich akkreditierten und am Programm beteiligten Hochschulen geführt werden, aber das Praktikum ist in einer beliebigen Polizeidienststelle möglich. Bisher delegierten wir 24 Personen für jeweils drei bis vier Monate hauptsächlich nach Deutschland. Leider fanden wir bis jetzt sehr wenig entsprechende Polizeihochschulen wie z. B. solche in Villingen-Schwenningen, so stützen wir uns vor allem auf zivile Hochschulen, wie Bochum – Ruhr Universität, Paris, Lyon, Ljubljana, Brüssel, Lester (UK), Hannover, Brandenburg. Von diesen Auslandsaufenthalten kommen unsere Studenten und Lehrkräfte sprachlich und fachlich bereichert zurück. Sehr nützlich wäre es, solche Kontakte mit mehr deutschen Fachhochschulen der Polizei auszubauen. Wir suchen nach Kontakten und sind gerne bereit, Kollegen zu unterstützen, die dienstlich oder privat nach Ungarn kommen. Adresse der Abteilung für Auslandsbeziehungen: nki@rtf.hu.

